

standtheile des Rosenkranzes vorhanden. Dennoch kann man nicht von dem Bestehen des Rosenkranzes zu dieser Zeit sprechen, da zum Wesen desselben ebenso nothwendig wie das Abbeten der Pater noster und Ave Maria die Betrachtung der Geheimnisse des Lebens, Leidens und der Verherrlichung Jesu Christi nach der oben genannten Eintheilung und Anordnung gehört. Die Einführung des Rosenkranzgebetes ist vielmehr der allergrößten Wahrscheinlichkeit nach dem hl. Dominicus, dem Stifter des Predigerordens, zuzuschreiben. Als derselbe zu Anfang des 13. Jahrhunderts im südlichen Frankreich gegen die Albigenser predigte, seine Predigt aber wenig fruchtete, erschien ihm nach der Legende die heilige Jungfrau Maria, zu welcher er seine Zuflucht genommen, überreichte ihm den Rosenkranz, belehrte ihn über die Art und Weise, denselben zu beten, und verhieß ihm die Befehrung der Völker durch die Kraft dieses Gebetes. Dominicus begann dem Volke den Rosenkranz zu empfehlen, und seine Predigt war von nun an vom herrlichsten Erfolge gekrönt. Die betrogenen Irrgläubigen verließen zum größten Theile die falsche Lehre der Waldenser und Katharer und kehrten in den Schoß der katholischen Kirche zurück. Ihre weltliche Macht aber ward im J. 1213 in der blutigen Schlacht bei Muret durch den tapfern Grafen Simon von Montfort gebrochen. Unmittelbar nach der Schlacht errichteten die Bewohner von Muret in ihrer Kirche zum hl. Jacobus eine Kapelle und zierten dieselbe mit einem Muttergottesbilde, auf dem, zur Linken der allerseeligsten Jungfrau, Bischof Fulco von Toulouse und Graf Simon von Montfort knieten, während zu ihrer Rechten Dominicus in der rechten Hand ein von drei Pfeilen durchbohrtes Crucifix hielt und mit der Linken den von Maria ihm dargebotenen Rosenkranz empfing. Ein ähnliches Bild aus derselben Zeit hing noch im vorigen Jahrhundert in dem sog. Inquisitionsgebäude der Dominicaner zu Toulouse. Diese Gemälde waren die ältesten Documente über den Ursprung des Rosenkranzgebetes. Sie sind zwar in der französischen Revolution zu Grunde gegangen, doch wurden sie noch im vorigen Jahrhundert wiederholt sorgfältig geprüft und als authentische Zeugnisse jenes Ereignisses anerkannt. Ihnen zur Seite steht ein noch vorhandenes Gedicht, welches ein Notar der Provinz Aquitanien verfaßt. Es schildert den Sieg des wahren Glaubens durch Mariä Hilfe und durch den Rosenkranz des hl. Dominicus (vgl. Mamachi, *Annales Ord. Praed.* I, 316—344). Aus dem 13. und 14. Jahrhundert haben wir noch weitere Zeugnisse, in denen des Rosenkranzes Erwähnung geschieht. Es gibt zunächst eine Marienlegende „Der Mönch und die Rosenkränze“ aus dem sog. *Passionale* des 13. Jahrhunderts (Marienlegenden, herausgegeben von Pfeiffer, Stuttgart 1846, 151 ff.), in welcher der Rosenkranz deutlich geschildert wird. Sodann kommt eine Stelle aus dem Leben des hl. Franciscus

a Fabriano (gest. 1322), an welcher ein Pater noster id est corona beatae Virginis erwähnt wird. Damit kann offenbar nur der Rosenkranz gemeint sein. Mamachi (l. c.) verzeichnet auch vier aus dem 14. Jahrhundert stammende Abbildungen des Rosenkranzes. Ueberdies sprechen noch von einigen anderen Rosenkranzbildern aus dem 14. Jahrhundert die AA. SS. pro soc. Rosarii (s. u.) II, 1201 sqq. Hiermit dürften die authentischen Documente erschöpft sein, da man nicht berechtigt ist, überall, wo von der „Paternoster-Schnur“ die Rede ist, an den Rosenkranz zu denken.

Die Rosenkranzandacht scheint sich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts und im 14. Jahrhundert nicht weiter verbreitet zu haben. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts war sie fast vergessen. Die Erneuerung der frommen Andacht ging ebenso wie ihr Ursprung vom Dominicanerorden aus. Hierüber berichtet das von der S. Congr. Rit. genau revidirte Officium vom Octavtag des Rosenkranzfestes: „Da der Rosenkranz nach dem Tode des hl. Dominicus durch die Nachlässigkeit der Menschen und die Arglist des Teufels schon fast vergessen war, erschien die heilige Jungfrau, von Licht umflossen, dem Bruder Alanus aus der Bretagne, einem berühmten Prediger, und ermahnte ihn, er solle im Verein mit seinen Brüdern die verschollene Andacht zum Rosenkranz aus allen Kräften wieder neu zu beleben suchen.“ Die Glaubwürdigkeit der Visionen und Schriften des Alanus a Rupe (de la Roche; s. d. Art.) ist freilich vielfach bezweifelt worden (vgl. AA. SS. Boll. Aug. I, 364 sqq.). Fest steht aber, daß, wohin immer sein Eifer und sein begeistertes Wort drang, man wieder anfang, den Rosenkranz zu beten und lieb zu gewinnen. Außer ihm waren für die Verbreitung des Rosenkranzes besonders thätig die Dominicaner Jacobus Sprenger, Cornelius van Snel und Michael François. Noch vor Beginn des 16. Jahrhunderts war diese Andacht fast in ganz Europa gelannt und geschätzt. Die Päpste beülten sich, eine so segensvolle Übung zu beständigen und mit zahlreichen Ablässen zu versehen. Bruderschaften wurden gegründet, welche sich die besondere Pflege dieses Gebetes zur Aufgabe machten. Im J. 1470 entstand die erste Confraternität zu Douai; 1475 eine andere zu Köln; 1478 eine solche zu Lissabon. Am meisten trugen zur Verbreitung des Rosenkranzes die Prediger und Schriftsteller des Dominicanerordens bei; so Ludwig von Granada, der hl. Ludwig Bertrand, die hl. Katharina von Ricci, Thomas Mamachi, namentlich aber der heilige Papst Pius V. Er erließ verschiedene Bullen, in denen er die Christenheit aufforderte, zum Rosenkranzgebete ihre Zuflucht zu nehmen. Nach dem glorreichen Siege der christlichen Flotte über die Türken bei Lepanto (7. October 1571) schrieb er der Kraft dieses Gebetes die Rettung der Christenheit zu und verordnete die Feier eines Dankfestes (vgl. d. Art. Marienfest II, 9). Allen, die an diesem Tage eine Rosen-